
GESCHICHTE

Roin Metreveli

Die byzantinisch-georgischen Beziehungen im 11. Jahrhundert

(Taf. 4)

Fast während des gesamten 11. Jh.s unterhielt Georgien enge Beziehungen zu Byzanz. Im vorliegende Beitrag sollen die Verstärkung bzw. Abschwächung des byzantinischen Einflusses anhand der uns zur Verfügung stehenden Münzen des 11. Jh.s und der Entwicklung der in den georgischen Quellen bezeugten Königstitulatur verdeutlicht werden.

Die Münzen

Der Einfluß des byzantinischen Reichs ist aus den Münzprägungen deutlich zu ersehen. Besonders spürbar ist dies bei den Münzen, die vor Davit dem Erbauer, d. h. vor den neunziger Jahren des 11. Jh.s, geprägt wurden. In dieser Zeit waren sogar byzantinische Münzen bis zu einem gewissen Grade in Georgien in Umlauf. So schreibt beispielsweise Davit der Erbauer in seinem Testament aus dem Jahr 1125: »Und die Drahkanen vermache ich dem Konstaṭi Cuaṭa, meine Rubine, Edelsteine und Perlen der Muttergottes von Xaxuli und die Dukaten und Potinaten der Schatzkammer von Aṭeni; auch dieses ist mit meinem Blut gewonnen; wenn König Dimitṛi sterben sollte, soll er alles meinem Priester geben.« Außerdem läßt

sich die Zirkulation byzantinischen Geldes in Georgien durch Münzfunde dieser Zeit belegen.

Seit dem Ende des 10. Jh.s (d. h. seit die Herrschaft der Araber endgültig verfiel) läßt auch die Gestaltung der georgischen Silbermünzen die Beziehungen zu Byzanz deutlich erkennen. An die Stelle der islamischen Symbole tritt das christliche Kreuz oder die Darstellung der Muttergottes. Die längeren Inschriften sind georgisch und enthalten nicht nur die Namen der Könige, sondern auch ihre byzantinischen Titel. Es handelt sich hierbei um die Münzprägungen der georgischen Könige Davit Kuropalat (er war »König der Georgier«), Bagraṭ IV., Giorgi II. und Davit des Erbauers.¹ So ist z. B. auf einer von Davit Kuropalat geprägten Münze das Kreuz dargestellt und darüber eine abgekürzte Beischrift, die folgendermaßen zu lesen ist: KE ŠE DT KPTI (»Christus, erbarme Dich des Davit Kuropalat«)². Auf einer von Bagraṭ IV. gepräg-

1. დ. კაპანაძე, ქართული ნუმისმატიკა (1950) 42–43.

2. Diese Münze wurde 1853 in Westeuropa bei Schwaan (Mecklenburg) zusammen mit einem Schatz europäischer Münzen gefunden.

ten Münze erscheint die Muttergottes von den Blachernen und die Inschrift: KE ADE BGT APXZTA MPE DA NOVELISIMOSI (›Christus, erhöhe Bagrat, König der Abchassen und Nobilissimus‹). Hiervon unterscheidet sich die Inschrift einer zweiten Münze Bagrats IV., auf welcher der König den Titel *Sebastos* trägt.³ Auf den von den georgischen Königen des 11. Jh. geprägten Münzen kommen nacheinander die Titel *Kurapalati* (›Kuropalat‹), *Novelimosi* (›Nobilissimus‹), *Sevastosi* (›Sebastos‹) und *Kesarosi* (›Caesar‹) vor.⁴

Die Mehrzahl der in dieser Zeit entstandenen Münzen stellt die Muttergottes von den Blachernen mit einer griechischen Legende dar. Bezeichnenderweise ändern sich mit dem Wandel der Königstitulatur auch die Beischriften der Muttergottes. Beispielsweise trägt die Darstellung der Muttergottes mit erhobenen Händen auf der Münze Bagrats IV. die Legende Η ΑΓΙΑ Θ[εοτο]ΚΟ[ς] (›heilige Gottesgebälerin‹); auf einer von Giorgi II. geprägten Münze steht dagegen Μ[ητη]Ρ ΘΥ ΒΛΑΧΕΡΝΙΤΙΚΑ (›Mutter Gottes von den Blachernen‹).

Das letzte Beispiel für eine Prägung mit der Darstellung der Muttergottes sind Münzen Davit des Erbauers (1089-1125).⁵

Davit lehnte sowohl die Prägung von Münzen mit griechischen Legenden als auch alle byzantinischen Titel ab. Darin zeigt sich, daß Georgien im ersten Viertel des 12. Jh.s politisch erstarkte. Es gewann wirtschaftliche Macht und wurde zu einem bedeutenden Staat des Nahen Ostens. Die Aufschriften der Münzen Davit des Erbauers lauten: »König der Könige Davit, Sohn Giorgis, Schwert des Messias«⁶ oder »Davit, König der Abchassen, Georgier, Ranen, Kacher und Armenier« (Taf. 4c).⁷

Es ist bezeichnend, daß Davit der Erbauer angesichts der wachsenden Bedeutung des orientalischen Marktes parallel zu den Münzen mit georgischer Inschrift

auch solche islamischen Typs mit arabischer Aufschrift prägen ließ. Der arabische Historiker al-Farik gibt an, daß Davit Münzen herstellen ließ, auf deren einer Seite die Namen des Kalifen und des Sultans zu lesen waren, auf der anderen die Allahs und des Propheten und am Rand der Davit des Erbauers selbst.⁸

Münzen sind ein Spiegel der gesellschaftlichen Realität einer Epoche. Das

3. KE ADE BGT APXZTA MPE SEASTOSI (›Christus erhöhe Bagrat, König der Abchassen und Sebastos‹). Beide Varianten dieser Münzen sind in sieben Exemplaren bekannt, davon befinden sich vier im Historischen Museum Moskau, zwei in der Ermitage und eine im Georgischen Staatsmuseum.
4. Die Münzinschriften sind u. a. bei Lang, Numismatic Chronicle 6.Ser. 17 (1957) 142 zusammengestellt. Von den Münzen Giorgis II. werden im Historischen Museum Moskau 77 Stück aufbewahrt, in der Ermitage und in britischen Museen je fünf, im Berliner Museum drei, in Soxumi zwei und im Georgischen Staatsmuseum eine.
5. Beiträge zum Studium der georgischen Numismatik dieser Zeit leisteten u. a. М. Баратаев, Нумизматические факты Грузинского царства (1844), Е.А. Пахомов, Монеты Грузии (1970); ders., Монетные клады Азербайджана и Закавказья (1928), D. Lang, Studies in the Numismatic History of Georgia in Transcaucasia (1955); თ. ლომოური in: შოთა რუსთაველის ეპოქის მატერიალური კულტურა (1938); ders. წარსულის მაცნეები (1965); ders. in Византийский Временник 13 (1957); ders. in Эпиграфика Востока 12 (1958).
6. Diese Münze wurde erstmals von dem französischen Wissenschaftler V. Langlois publiziert und Davit dem Erbauer zugeschrieben. Einige Gelehrte (E. Pachomov) zogen das in Zweifel. Pachomov meinte, sie sei eine Prägung Davit Ulus. In der Folgezeit wurde V. Langlois' Annahme von D. Kapanaze zweifelsfrei bewiesen.
7. Kupfermünze im Britischen Museum: Lang, Numismatic Chronicle 6.Ser. 17 (1957) 144-145 Taf. 17 Nr. 10.
8. ვ. ფუფურიძე, ენის, ისტორიისა და მატერიალური კულტურის ინსტიტუტის შოამბე 13 (1943) 141.

gilt für ihre Abmessungen, ihr Gewicht, ihre Form, ihren Wert und ihre Darstellungen. Der Staat selbst bestimmt ihren Wert und prägt sie. Münzen tragen somit das »nationale« Gewand ihres Herkunftslandes, und dieses ist es, das ihnen ihre Bedeutung als historische Quelle verleiht. In unserem Fall ist deutlich, daß das politische und ökonomische Erstarken Georgiens im ersten Viertel des 12. Jh. einen Wandel des Münztyps des 11. Jh. mit sich brachte. Seit dem 12. Jh. löste sich Georgien mehr und mehr aus dem Einflußgebiet von Byzanz.

Die Titulatur der georgischen Könige

Einen interessanten Einblick in die Entwicklung der politischen Situation des Landes vermittelt auch die Betrachtung der georgischen Königstitel, deren Veränderungen – besonders in der uns interessierenden Zeit – den Prozeß der politischen Stabilisierung Georgiens verdeutlichen: von einer Position der Schwäche aus entwickelt sich das Land zu einem der mächtigsten Staaten des damaligen Vorderasien.

Hier gehen wir nur auf die byzantinischen Titel ein.⁹ Den ersten byzantinischen Titel, den eines *Kuropolat*, erhielt der Eristavi Gwaram von Kartli (6.–7. Jh.). Diese Tatsache wird durch mehrere Quellen belegt (Žuanšer, *Das Leben des Vaxtang Gorgasal*, Mačiane Kartlisa und Sumbač Davitiszes Chronik *Das Leben der Bagratiden*). In ihnen wird hervorgehoben, daß dies ein vom byzantinischen Kaiser verliehener Ehrentitel war: »Und es gab ihm [Gurgen = Gwaram, R. M.] der König der Griechen zur Ehre die Würde eines *Kuropolat* und schickte ihn nach Mxeta.«¹⁰

Auch die georgischen Könige des 11. Jh. strugen, wie schon erwähnt, byzantinische Titel wie *Caesar*, *Sebastos*, *Nobilissimus* und andere. Dabei läßt sich beobachten,

daß ein König zunächst einen Titel niedrigeren Ranges erhielt. Je nachdem, in welcher Beziehung er zum Herrscher von Byzanz stand, wurde der Rang des Titels später erhöht. *Mačiane Kartlisa* berichtet den interessanten Umstand, daß der Kaiser Basileios II. von Byzanz dem georgischen König Bagrač III. im Jahre 1001 den Titel eines *Kuropolat* anbot, dessen Vater Gurgen dagegen den eines *Magister*. Die Würde des *Kuropolat* war ein Ehrentitel vierten Ranges (nach *Caesar*, *Sebastos* und *Nobilissimus*), die des *Magister* dagegen eine des siebenten Ranges: »Und es gab König Basileios Gurgen zur Ehre den Titel des *Magistros* und Bagrač den des *Kuropolates*, um Vater und Sohn einander zu Feinden zu machen.«¹¹ Doch es gelang dem Kaiser nicht, Zwist zwischen Vater und Sohn zu stiften. Gurgen ließ sich davon nicht beeinflussen: »Gurgen war rein und lauter, und sein Herz sprach nicht auf diese Ränke an [...]«. Bagrač III. (975–1014) scheint keinen anderen Titel außer dem des *Kuropolat* besessen zu haben, jedenfalls ist aus den uns zur Verfügung stehenden Quellen nichts anderes ersichtlich. Auch sein Nachfolger Giorgi I. (1014–1027) trug von den Titeln des byzantinischen Hofes lediglich den des *Kuropolat*.¹²

9. Vgl. dazu ი.ჯავახიშვილი, ქართველი ერის ისტორია II (1965); ders. საქართველოს მეფე და მისი უფლებების ისტორია, (1905); ს.ჯანაშია, ქართული ფეოდალური მონარქია XII საუკუნეში, in: საქართველოს ისტორია (1948); ვ. სტეფნაძე, XI–XII საუკუნეების საქართველოს მეფეთა ტიტულების გაგებისათვის, in: ძიებანი საქართველოსა და კავკასიის ისტორიიდან (1976).

10. სუმბატ დავითისძე, ცხოვრება და უწყება ბაგრატიონთა, in: ქართლის ცხოვრება, I (1955) 374.

11. მატიანე ქართლისა in: ქართლის ცხოვრება, I (1955) 278.

12. ნ. ბერძენიშვილი, საქართველოს ისტორიის საკითხები, I (1964) 28; ე. კობალიანი, მაცნე, ისტორიის სერია (1972) 3, 171–176.

Durch eine Vielzahl byzantinischer Titel zeichnete sich dagegen Bagrat IV. (1027–1072) aus, der zu verschiedenen Zeiten die Titel eines *Magister*, eines *Kuropolat*, eines *Nobilissimus* und eines *Sebastos* trug. Den Titel eines *Magister* erhielt er, als er sich als Geisel in Byzanz befand (1022–1025)¹³, den Titel *Kuropolat* in den Jahren 1031–1032, als er sich mit einer Tochter des Kaisers vermählte.¹⁴ *Mațiane Kartlisa* berichtet, der Kaiser habe Bagrat mit der Ehre eines *Kuropolat* auch die Königin Elene »zur Frau gegeben«. In einem Zusatz zu einem Evangelium aus der Mitte des 11. Jh.s (etwa 1052–1054) wird er als *Nobilissimus* »des ganzen Ostens« erwähnt¹⁵, und mit dem gleichen Titel firmiert er in einer Urkunde des Jahres 1058 für das Kloster Šiomyvime. Etwa seit dem Jahre 1060 war Bagrat IV. bereits im Besitz des Titels *Sebastos*.¹⁶ *Mațiane Kartlisa* vermerkt direkt: »Bagrat war anfangs *Kuropolat*, später *Nobilissimus*, und dann wurde er *Sebastos*.«¹⁷ Die gleiche Chronik kennt auch Bagrats Magister-Titel. In der Baratašvili-Handschrift des *Lebens Georgiens* ist dort, wo von der Abreise Bagrats aus Byzanz nach Georgien die Rede ist, in einer Randglosse hinzugefügt: *Magistor* (= *Magistros*).¹⁸

Die Verleihung byzantinischer Titel war ein wichtiger diplomatischer Akt in der Politik der Kaiser. Offenbar maß der byzantinische Kaiserhof dem Verhältnis zu den georgischen Königen wesentliche Bedeutung bei. Dies wurde besonders deutlich, als die turkstämmigen Seldschuken in Kleinasien und Kaukasien aktiv wurden. Georgiens König Giorgi II. (1072–1084) erhielt im Jahre 1060 noch als Prinz den Titel eines *Kuropolates*¹⁹, später den Titel *Nobilissimus*²⁰, den Titel *Sebastos*²¹ und schließlich den Titel *Caesar*²². Es ist bezeichnend, daß der höchste Titel *Caesar* von den georgischen Königen nur Giorgi II. zuteil wurde.

Die aktive Außenpolitik Davit des Erbauers (1089–1125) führte zu Problemen in den Beziehungen zu Byzanz. Nach der schweren Niederlage in der Schlacht von Manazkert (Malazgirt) im Jahr 1071 gingen die Bedeutung und der Einfluß des byzantinischen Reiches allmählich zurück. Seine Pläne, sich Kaukasien zu unterwerfen und seine Oberhoheit über Georgien zu festigen, ließen sich nicht mehr verwirklichen. Davit der Erbauer war der erste König Georgiens, der auf byzantinische Hoftitel verzichtete. Aus einer Handschrift geht hervor, daß er vor seiner Thronbesteigung den Titel *Sebastos* trug. In einem Dokument wird er sogar als *Panhypersebastos* bezeichnet. Doch nachdem er bestimmte politische und wirtschaftliche Erfolge erzielt hatte, verwarf er die byzantinischen Titel. Daher werden seit den neunziger Jahren des 11. Jh.s in keiner einzigen Quelle mehr byzantinische Hoftitel erwähnt. Dies deutet darauf hin, daß sich der georgische Staat seither als dem byzantinischen Reich ebenbürtig betrachtete.²³

Davit der Erbauer kämpfte für die Vertreibung der Seldschuken aus Transkaukasien und fühlte, daß es notwendig war,

13. Пахомов, Монеты Грузии (1970) 58.
14. ქართლის ცხოვრება, I (1955) 294–295.
15. Ф. Жордания, Описание рукописей тифлиского исторического музея, кн. 2 (1902) 50.
16. ჯ. სტუფნაძე in: ძიებანი საქართველოსა და კავკასიის ისტორიიდან (1976) 159; Пахомов, Монеты Грузии (1970) 60.
17. ჯ. სტუფნაძე ა.ო. 315.
18. Ebenda 304.
19. Д. Бакрадзе, Статьи по истории и древности Грузии (1887) 20.
20. Пахомов, ა.ო. 62.
21. Пахомов, ა.ო. 64–69.
22. თ. ჟორდანიას, ქრონიკები და სხვა მასალა საქართველოს ისტორიისა I (1892) 236.
23. რ. მეტრეველი, დავით IV აღმაშენებელი (1986) 290.

die Beziehungen zu Byzanz wie solche **gleichgestellter Partner zu gestalten**. Dieses Interesse veranlaßte den georgischen König zu einer dynastischen Eheschließung: Er vermählte seine Tochter *Kača* im Jahre 1116 mit Alexios, dem ältesten Sohn von Anna Komnena und Nikephoros Bryennios. Nach dieser Verheiratung konnte der Historiker Davit des Erbauers erklären, daß für den König Georgiens »der König der Griechen wie eines seiner Familienmitglieder« war. Die Politik des gutnachbarschaftlichen Ver-

hältnisses zu Byzanz blieb bis in die letzten Regierungsjahre Davit's des Erbauers unverändert.

So zeigen die von den georgischen Königen geprägten Münzen ebenso wie ihre Titel, daß Byzanz während des gesamten 11. Jh.s einen bestimmenden Einfluß auf Georgien ausübte. Erst gegen Ende des 11. Jh.s und besonders im ersten Viertel des 12. Jh.s änderte sich die Situation: von da an entwickelten sich die georgisch-byzantinischen Beziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

Heinz Fähnrich

Die Schlacht am Didgori

In der ersten Augushälfte des Jahres 1121 standen sich in der georgischen Provinz Niederkartli zwei Heere kampfbereit gegenüber: ein Koalitionsheer der Seldschuken¹ mit einer annähernden Gesamtstärke von 300 000 Mann² und ein etwa 55 000 Mann starkes Heer der Georgier.³ Die Seldschuken hatten ihr Lager in der Ebene am Didgori aufgeschlagen, womit sie die südlichen Zugänge nach Tbilisi beherrschten und von dort aus weiter nach Innerkartli vorstoßen konnten. Die georgischen Streitkräfte standen in der bewaldeten Schlucht von Ničbisi zwischen zwei Bergen. Das Hauptkontingent führte König Davit IV. (der Erbauer) selbst, während ein anderer Teil der Truppen unter dem Befehl seines Sohnes Demetre hinter dem Berg versteckt lag und den Feind unverhofft angreifen sollte.

Vor dem Beginn des Kampfes sprach der georgische König zu seinen Kriegern. Er ermahnte sie, aufopferungsvoll für die Verteidigung des christlichen Glaubens zu kämpfen und Gott zu geloben, um sei-

ner Liebe willen auf diesem Schlachtfeld zu fallen und nicht zurückzuweichen. Und um jegliche Flucht unmöglich zu machen,

-
1. Streitkräfte für dieses Heer stellten Toghrul, der Melik von Qaswin, Sendshan, Gilan und anderen Städten, der später Sultan wurde, der sieggewohnte Nemdjm ad-Din Ilghazy, der über Bagdad, Mardin, Aleppo und Mayyafarigin herrschte, der Herrscher von Hilar Durbeys, der Atabag von Gandsa, der Emir Tughan Arslan der Bucklige sowie die Emire von Armenien. Obwohl V. Minorsky, BSOAS 3 (1949) 32 Zweifel an der Zusammensetzung des Bündnisses äußert, darf die Beteiligung der genannten Herrscher als gesichert gelten, denn die damaligen georgischen, armenischen, arabischen und persischen Geschichtsschreiber (der Chronist Davit des Erbauers, Matthäus von Urha, Al-Farik, Ibn al-Asir, Al-Djauzy) vermitteln in ihrer Gesamtheit klare Auskunft über die Beteiligten, vgl. შ.მესხია, ძლევაჲ საკვირველი, ღიღგორის ბრძოლა და თბილისის შემოერთება (1972) 96–98.
 2. Die Angaben über die Anzahl der Truppen schwanken. In einigen Quellen ist von 400 000, von 500 000 und sogar von 600 000 Mann die Rede. Nimmt man wie ი.ჯავახიშ-